

Verbundkatalog Kalliope

Bohlmann, Gerhard

Berlin-Wilmersdorf, 1939-09-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Lieber Herr Hänsels!

Guglarn und Kriegs ausländer kam Ihre Karte aus Stockholm hier an; danke, und heimatliche friedensmässiger Bescheidenheit, Ihr Knip. Ein beides Danke!

Sie wollten wirklich nach Berlin kommen, dies auch nur, wenn die Stadt im Kriegszustand der Besetzung zu sehen - wahrhaft phantastische Bilder! Dieser Krieg ist nun, nach 20 Tagen, mitten im schrecklichsten Untergang, das die Dämonen kennen. Was uns aber bevorsteht, wenn wir jetzt werden werden, gegen Lauscha's Worte: „Ein Land wird ausgehungert, und England gewinnt die letzte Schlacht.“ So liess es sich im August vernachlässigen. Jetzt ist es grimmig - verheerend. Seine Hoffnung bleibt, dass, wie 1914, die ganze Welt gegen uns aufsteht. Sie kennen ihn, er ist zu alt u. zu sehr Engländer, um zu begreifen, wie sich die Welt seit 1914 gewandelt hat. Er ist als Generalkonsul von Liberia exterritorial und bleibt hier, um zu retten, was zu retten ist. Es sind heute im Gesamtbesatz von 5 Millionen. In Polen hat er wohl alles verloren. Sein Sohn hat sich nach Oslo in Sicherheit gebracht. Aber das Leben!

Wir leben hier noch wie vor. Die Korrespondenzen der Entsetzten Nachbarn bleiben einströmen bestehen. Ich erlebe „wie im Frieden“ weiter. Was uns und uns geschehen wird, wenn die Korrespondenzen aufhören werden, weiss ich nicht. Ich schreibe also meine Tagesberichte wie bisher, wobei es einen immer mehr empört, was uns Vorkrieges geboten wird - Vorkrieges, das immer die Tragödie rollend in den Hintergrund geschoben wird. Wir hatten hier einmal Fliegeralarm. Ich war auf dem Boden und schaute unter dem die Lärmen um. es war wirklich blinder Lärm, und einmal die Jagdflugzeuge um Berlin verheerenden Scheinwerfer blendeten auf. Haben Sie etwas von „Stenpaten“ in Berlin gehört? Es waren aus Luftfahrtministerium u. aus Polizeipräsidium ausgelegte Höllensätze. Man bemerkte gegen, wie kann auch hier

plötzlichen Umstoßes von Streit und Revolution im Ruhegebiß verbreitet
werden, wie anderswärts am der Feder gewollt wird, beten sie in Mund
und Gedenke behandelt werden: Mit solchen Mitteln wird heute
gearbeitet, es ist zu dünn. England, das seit dem algerischen
Krieg eine Opferrolle nach der andern bekleidet, beginnt jetzt das-
sinnloseste, wenn er gegen das "Fegisac" kocht. Das ist psychologisch
ganz falsch, doch wird nur das Gegenteil erreicht. Die Engländer
sind nicht - von aller Propaganda abgesehen - 'falsch' herab.

Nachdem ich diesen Zwischenraum länger gewartet habe, kann ich nun
mir erzählen. Nachdem ich mich im letzten Jahre meinem Thesen-
schleppengerät gewidmet habe, der ich mich mehr ausheilen wird, besteht mein
Hoffnung, dass ich zu diesem Jahre gewidmet werde; aber es dauert
zu lange, und ich würde dann auf einem "Stapelstein" stehen.
Besser aber das, als dieses Dasein, bei dem ich mich zwecklos und
dinnerlos verkenne. Gegen Ende August hatte ich den
"Konten" meines Romans beendet - etwa 60 starke
Stapelsteinen - nun sollte die eigentliche "Handlung" beginnen,
da kamen die Krisenstage. Was ich geschrieben habe, ist ganz
zufriedenstellend und so, dass ich auch heute noch kein Wort
zu verändern brauche, denn in diesem Roman tritt
nicht ein Kräfte, die aus keine Sprache gebunden sind. Ich
bin "Konten" und ich entschlossen, jetzt am Ende und im
Zentrum mich weiter zu machen, was jeder an seiner Stelle
tun sollte, damit England - nach Campbells klassischem
Modell - nicht die letzte Schlacht gewinnt.
Ich werde, Peter und ich, wissen Sie und alle Ambacher
mit herzlichsten Wünschen!

Ihr

85